

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt wöchentlich M. 1.35 monatlich 45 Pl. Bei allen wirtsch. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pl. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzlhöfsterle u.

während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Plg. Auswärtige 10 Plg., die kleinspaltige Germandzeile. Bekanntmachung 15 Plg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 79.

Mittwoch, den 3. April 1912

29. Jahrg.

### Deutsches Reich.

#### Die Stellungnahme der Jungliberalen zu den Differenzen in der nationalliberalen Partei.

Am Sonntag fand in Frankfurt unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Kauffmann eine Sitzung des Vorstands des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend statt, die sich mit der durch die bekannten Beschlüsse des Zentralvorstands der Partei geschaffenen Lage beschäftigt. Die Fr. Jg. berichtet über die Sitzung:

Allgemein kam das Gefühl bitterer Kränkung darüber zum Ausdruck, daß das eifrige Bemühen der Jugendorganisation für die Partei so wenig anerkannt wurde und daß die auf Vernichtung der Jugendorganisation gerichteten Anträge, eingebracht wurden ohne jede Rücksichtnahme mit deren gleichzeitiger Vertretung, so selbst ohne daß den Mitgliedern des Zentralvorstandes vorher Gelegenheit zur Aussprache mit ihren Parteifreunden im Lande gegeben wurde. Trotzdem herrschte unter den Versammelten nach eingehender Prüfung aller im Zentralvorstand vorgebrachten Gründe die Zuversicht, daß die am 12. Mai versammelten Vertreter der Gesamtpartei sich nicht von einseitigen Interessen, sondern nur von der Rücksicht auf das Gesamtwohl der Partei leiten lassen würden. Die Antragsteller hätten das Wesen und die heute bestehende enge organisatorische Einfügung des Jungliberalen Reichsverbandes in die Gesamtpartei entweder nicht gekannt oder nicht kennen wollen; die Parteifreunde im Lande, die noch im letzten Reichstagswahlkampf Schulter an Schulter mit den Jungliberalen für die gemeinsamen Ideale gekämpft hätten, würden, so führen die einzelnen Redner aus, sicher besser unterrichtet sein und die wahre Tendenz der ganzen Aktion vor und im Zentralvorstande schon erkennen. Es handele sich, so sagte man weiter, darum, ob die einseitig auch von der ganzen Jugend der Partei unterstützte selbstbewusste Politik der letzten Parteitage in Kassel und Berlin unter der Führung Bassermanns fortgesetzt werde oder Platz machen solle einer den wechselnden Wünschen der jeweiligen Regierung nachgiebigen Rückzugspolitik unter Kapitulation vor dem schwarz-blauen Block. Man wolle das Wort Bassermanns: „Hände weg vom Zentrum!“ in Vergessenheit geraten lassen und nunmehr, nach den Wahlen, einen Frontwechsel vornehmen, welcher der Partei den Boden des Vertrauens im Volke entziehen müsse.

Alle Versuche, den Reichsverband als solchen zu beinträchtigen, wurden von der Versammlung entschieden abgelehnt. Ein Vertretertag des Reichsverbandes wird noch vor dem allgemeinen Delegiertentag der Gesamtpartei einberufen; Ort und Zeit sowie die Vorbereitung des Vertretertages im einzelnen werden dem geschäftsführenden Ausschuss überlassen. Die Parteileitung soll erucht werden, dem Reichsverband das Korrespondenz über die beantragte Statutenänderung einzuräumen, damit nicht wie in der letzten Zentralvorstandssitzung die Vertreter des Reichsverbandes durch Beschränkung der Redezeit an der Entwicklung ihrer Gründe gehindert würden. Im übrigen behielt sich der Vorstand vor, auch seinerseits Satzungsänderungen zu beantragen.

Das amtliche Organ des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen, das „Nationalliberale Vereinsblatt“, schreibt heute zu den Vorgängen in der Berliner Sitzung des Zentralvorstandes:

„Die Operation, die der Vertretertag vornehmen soll, ist nicht einfach. Sie kann auch nicht in der Karosse vorgenommen werden. Die Partei muß sich klar sein, daß es ihr vielleicht aus Leben geht oder doch mit der Gefahr eines unaufhaltsamen Zerfalls zu rechnen ist. Denn was man auch über den Jungliberalismus sagen mag: Er hat der Partei Kräfte zugeführt, die abzutreten umso weniger rathsam ist, als mit ihnen nicht nur die Jugend abgestoßen wird, sondern alle, die, ob jung oder alt, im Ganzen mit ihr eines Sinnes sind. Und das sind sicherlich weit mehr als die Antragsteller vermuten. Das sind ungefähr alle die, die sich zur Politik Bassermanns bekennen.“

#### Trägers Mandate.

Berlin, 1. April. In dem bisher von dem verstorbenen Abgeordneten Träger vertretenen ostpreussischen Reichstagswahlkreis wird bei der Erziehung Dr. Wiemer, der bei der letzten Wahl in Nordhausen durchgefallen ist, als Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt werden, in dem Berliner Landtagswahlkreis Trägers der bekannte frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Mugdan.

#### Sozialdemokratische Kritik an dem völksparteilich-sozialdemokratischen Stichwahlabkommen.

Zu der sehr stark besuchten zweiten Delegiertenver-

sammlung des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins wurde zu dem Stichwahl-Abkommen mit der fortschrittlichen Volkspartei folgende Erklärung angenommen: „Die Parteigenossen Groß-Berlins bedauern das Stichwahl-Abkommen des Parteivorstandes mit der fortschrittlichen Volkspartei insofern, als dadurch uniere Genossen in sechzehn Kreisen, wo sie mit dem Freisinn in Stichwahl standen, verpflichtet wurden, die Wahl des fortschrittlichen Kandidaten durch Dämpfung des Wahlkampfes zu sichern.“ — Nur hat die Resolution vergessen, hinzuzufügen, daß trotz dieser „Sicherung“ in einer Anzahl der sechzehn Wahlkreise die Sozialdemokraten statt der Volksparteiler gewählt wurden.

#### Der Nix im Zentrumsturm.

Man weiß schon lange, daß es im Zentrum zwei Richtungen gibt, die Berliner und die Kölner. Die Berliner Richtung will den katholischen Charakter der Partei mehr gewahrt wissen, die Kölner den politischen. In diesem Streit ist Martin Spahn jr. und der Graf Oppersdorf gefallen und jetzt hat auch Koeren, der Zentrumsmann, seine Mandate niedergelegt. Er konnte sich nicht damit abfinden, daß die „Kölner Richtung“ die Oberhand erlangt hat, denn er gehörte zu den führenden Geistern der „Berliner Richtung“. Den Außenstehenden wird der Gegensatz zwischen den beiden feindlichen Richtungen ziemlich gleichgültig erscheinen. Denn im gewissen Sinn war das Zentrum stets eine konfessionelle stets aber auch eine politische Partei. Es ist eine Partei, die religiöse Fragen zum Gegenstand der Politik macht. An diesem ihrem Grundcharakter, den sie von Anfang an hatte, wird auch in Zukunft kaum etwas geändert werden. Bei dem ganzen Streit handelt es sich höchstens um eine Quantitätsfrage: die einen wollen, daß die Partei zu drei Fünfteln konfessionell und zu zwei Fünfteln politisch sei, die andern ziehen das Umgekehrte vor. Dabei ist es ungemein schwierig, das Verhältnis richtig festzustellen, denn oft weiß man beim Zentrum nicht, wo die Religion aufhört, und die Politik anfängt. Immerhin kann man mit dem Interesse des unbeteiligten Dritten die Weiterentwicklung des Koerensstreits verfolgen.

#### Karl May †.

Dresden, 1. April. Der Schriftsteller Karl May ist im nahen Radebeul gestorben. Am 25. Februar war

Gib den Glanzberg nie aus Händen, In Triumph selbst und Genug. Denn du brauchst ihn aller Enden Bis zum letzten Atemschluß. Frieden wirst du nie erkämpfen. Dennoch! Schwich die Schwert und Schmerz Bin und wieder mit Aarischen Und bekämpfe auch dein Herz.

Detlev v. Kiliencron

### Die Goldmühle.

Roman von Margarete Gehring.

Nachdruck verboten.

#### (Fortsetzung.)

In seinem sonst so rauhen Herzen regte sich etwas wie stille Bewunderung und ein herzliches Wohlgefallen gegenüber dem schönen Mädchen, und er sagte sich wiederholt im stillen, wenn er sie in ihrem ruhigen, unmissigen Lächeln beobachtete: „Jammerschade ist's! Die wenn eine rechtschaffene Bauerntochter wäre und net ein armes mittel- und anhangloses Gesinde — net einen Augenblick ist ich mich besinnen! So eine möcht' ich dem Flori zur Frau wünschen! Die könnt' ihm im Rechten erbalten und dem Hause vorstehen.“

Mit ganz anderen Augen sah Florian Eva an. Er sah in ihr vor allem das hübsche Mädchen und dachte häufig aus diesem Grunde allen Ernstes daran, ihr Herz und Hand anzubieten. Freilich sagte er sich, daß er beim Vater keinen leichten Stand haben würde. Er wußte es aus gelegentlichen Reden desselben zur Genüge, daß seine Gedanken ganz wo anders, viel höher hinausgingen, und es hangte ihm vor dem Augenblick, wo er dem Vater von seiner Liebe zu Eva würde Rede und Antwort sehen müssen. „Es tut fein gut“, hieß derselbe wiederholt gesagt, „wenn einer unter seinen Stand heiratet, und ich würde das in meinem Hause nie zugeben.“ Das waren able Aussichten. Viel bittere Stunden und viel schweres Herzeleid wären Eva erspart geblieben, wenn Florian nicht sein begehrlisches Auge auf sie geworfen, sondern als gehorsamer und verständiger Sohn den Ansichten des Vaters zugestimmt hätte.

Eva war, wie das in ihrem ganzen Wesen lag, von

Anfang an gegen ihn sehr zurückhaltend, was ihn nicht wenig verdross. „Eine andere“, dachte er, „griffe mit beiden Händen zu, wenn sich ihr eine solche Gelegenheit böte. Sie aber geht mir aus dem Wege und wickelt sich so zu mir, daß ich's ihr als Sohn vom Hause geradezu verübeln könnt'! Wer weiß, ob net der Großvater, der Ferdinand, dahinter steckt, der's so auf sie abgesehen hat, daß es ein Bündel fehen kann. Wenn das net wär', sie würde vielleicht anders sein.“

Florian hatte unrecht: Eva kammerte sich ebenso wenig um Ferdinand wie um ihn. Sie dachte nur an ihre Pflicht und hielt anglich auf ihre Ehre. Ihre abweisende Art, so sehr sie ihn kränkte, entfachte keine Leidenschaft nur um so mehr. Am liebsten hätte er den Riecht vom Hofe gejagt, aber da war der Vater da. Dem treuen, gewissenhaften Menschen war nichts nachzugeben, und der Vater ließ nicht so leicht etwas auf ihn kommen. Dazu war der Müller denn doch zu gerecht und zu klug.

Er hatte sich, seit Florian vom Militär zurück war, schon mehr als einmal in Gedanken mit dessen Zukunft ernstlich beschäftigt und sich gesagt: „Er muß bald heiraten! Es muß eine Frau ins Haus! So ordentlich und tüchtig die Eva ist, für die Dauer kann sie doch net dableiben und ich hab's überdies satt mit den fremden Leuten. Wenn er doch nur endlich einmal Ernst machte und sich nach was rechtem umsähe!“ In Gedanken ging er alle etwa in Frage kommenden Bauerntöchter der nächsten Umgebung durch. Aber an der einen hatte er dies und an der anderen jenes auszusetzen; hier wußten ihm die Alten nicht, dort das Mädel selbst und dort die Zahl der Geschwister, die sich einmal in das Erbe zu teilen hatten.

„Du weißt“, sagte er eines Tages zu Florian, „wie viel saure Mühe wie er es uns haben lassen müßte, dein Großvater und ich, das schöne Zeug zusammenzubringen und beizammenzuhalten; so gib nur Obacht, daß auch du keine Tummheiten machst, sondern das deine ist, um das Gut zu mehren und eine rechtschaffene Müllerin ins Haus zu bringen, die taugt und was ordentliches einbringt. Bring mir ja net etwa eines Tages eine, die ein hübsches Mädelchen hat, aber das Beste fehlt. Du hast die Wahl, schau, daß du eine vernünftige Wahl

triffst, sonst kriegst du's mit mir zu tun und du wirst sehen — ich spaß' net, wenn's darauf ankommt.“

Das war kurz nach Evas Anzug gewesen, und Florian hatte dem Vater recht gegeben und alles versprochen. Aber schon wenige Wochen hernach hatte es ihm die Eva ohne ihr Zutun so angetan, daß er die Mahnung des Vaters vergaß und — sich selbst dazu.

#### Zweites Kapitel.

Es war um die Zeit des Sommeranfangs, ein glühend heißer Tag. Die Grillen sangen und kein Wölkchen stand am Himmel. Nicht das leiseste Lüftchen regte sich, und wer nur irgend konnte, der suchte den tiefsten Schatten auf. Das konnten sich freilich nur die wenigsten gönnen, denn die Heuernte war im ganzen Grunde im vollen Gange und überall auf den Talwiesen war es lebendig. Da rauschte die Sense durchs äppige, blumenreiche Deugras und Schwaden reichte sich an Schwaden, dort waren die Mädchen und Frauen im buntkrauternen Kopftuch mit dem Rechen geschäftig, um die dicken, duffenden, Heuschwaden zu „zerhneiden“ oder die halbrochenen Breiten zu wenden oder zu häufeln. Auch die Kinder hatten ihre Arbeit; sie lasen den Kümmler aus den frischgemähten Grasschwaden und banden ihn mit biegsamen Grasschmulen zu dicken Sträußen zusammen, die hernach dabeim auf den Vattenspielen der Gartenzäune aufgespießt wurden, ein willkommenes Unterschlupf für die Ohrwürmer, die immer in ganzen Scharen davonlaufen, wenn er später, wohlgedrörrt, auf der Leinwandplane ausgehängt wird. Wie das duftete! Das ganze, von fleißigen Menschen wimmelnde Tal ein einziger würziger Deugeruch! Schon standen weite Pläne in Gauen und Zuden um Zuden schwankte dem Dorfe zu. Gegen Abend aber, wenn es auf den Wiesen still wurde, so daß man das Rauschen den Baches weithin hörte, da brummt die braunen Brachläser, und die leuchtenden Johanniskwürmchen irrlichterten auf den Wiesen und im Gesträuch am Rande des Baches und des Waldes. Da hatten die Jungen aus dem Dorfe ihre Freude, mit den ausgezogenen Jaken und Wämslern auf den Wiesen herumbringend und damit manchem armen Waidenkäfer sein Lebenslichtchen und manchem Kähwürmchen sein Laternchen ausblajend.

(Fortsetzung folgt.)



er 70 Jahre alt geworden. (Karl May, der Verfasser des vielgelesenen „Winnetou“ und zahlreicher anderer Reisebeschreibungen, in denen sich eine blühende Phantasie breitmacht und die deshalb lange Zeit von der Jugend verschlungen wurden, hat es vor einer Reihe von Jahren erleben müssen, daß man die Wahrscheinlichkeit seiner Abenteuer-Geschichten, von denen er viele als eigene Erlebnisse in die Welt hinausgehen ließ, genauer prüfte. Dabei stellte sich heraus, daß May die meisten Reisen, von denen er berichtete, niemals unternommen hat. Die Presse, wachte sich damals scharf gegen den May-Kultus und als auch die Pädagogen gegen ihn auftraten, ging die Verbreitung seiner Bücher stark zurück. In den letzten Jahren machten einige Prozesse, in die May verwickelt war, unliebsames Aufsehen. Die Angriffe, die in diesen Prozessen gegen May wegen jahrzehntelanger zurückgelegter Vorkommnisse gerichtet wurden, waren indessen nicht frei von Behässigkeit und erstreckten sich auf die Zeit vor seiner schriftstellerischen Wirksamkeit.)

**Ludwigshafen a. Rh.** 31. März. Die hiesige Fleischzentrale — ein Konsortium norddeutscher Viehproduzenten — bezieht seit einigen Tagen große Posten von geschlachtetem Großviehfleisch aus Dünamael. Das Fleisch wird vor Abgabe an das Publikum im städtischen Schlachtviehhof tierärztlich untersucht. Der Transport aus Dänemark geschieht in Spezialkühlwagen. Die Qualität des Fleisches ist erstklassig. Die Fleischzentrale offeriert dieses Fleisch — Jung-Rind- und Ochsenfleisch — das Pfund zu 75 Pfg., Kalbfleisch das Pfund ebenfalls zu 75 Pfg. Die Schweine werden lebend hier eingeführt, sie kommen aus Ostpreußen. Die Schlachtung erfolgt unter amtlicher Aufsicht im städtischen Schlachthaus. Die Fleischzentrale offeriert das Schweinefleisch zu den Markt- und Viehpreisen. Der Verkauf dieser billigen Fleischsorten ist ganz außerordentlich stark, auch nach auswärtig.

**Berlin**, 1. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Unter der Ueberschrift „Die Kaiserreise“ bringt die „Nowoje Wremja“ einen Leitartikel, worin u. a. ausgeführt wird, daß die russische Vermittlungssaktion in Berlin scheiterte, da der Widerstand der Türkei für Deutschland nötig sei. Diese Bemerkung verdient tiefer gehängt zu werden. Wer einigermaßen die diplomatischen Vorgänge der letzten Zeit verfolgte, dem muß das Unsinnsige solcher Behauptungen in die Augen springen. Die „Nowoje Wremja“ weiß auch selbst, daß sie Unsinns behauptet. Für sie handelt es sich um gewohnheitsmäßige Brunnengiftung gegen die deutsche Politik und dazu ist ihr jedes Mittel recht.“

**Berlin**, 2. April. Heute treten die Schiedsrichter im Schneiderstreik in Jena zusammen, um nochmals einen Versuch zur Verständigung zu machen.

**Essen**, 2. April. Bei den Verurteilungen sind wegen Ausschreitungen während des Ausstandes über 1500 Prozesse anhängig.

**Jarotshewo** (Pr. Posen), 31. März. Wie der „Graudenzener Geselliger“ aus Rusko (Posen) berichtet, starb dort der Ausgebirger Franz Grobelny im Alter von 113 Jahren.

#### Aus der Arbeiterbewegung.

**Berlin**, 1. April. Die streikenden Berliner Herrenmaßschneider lehnten in geheimer Abstimmung den Einigungsvorschlag des Ratssyndikus Dr. Müller aus Frankfurt a. M. mit 390 gegen 39 Stimmen ab.

**Berlin**, 1. April. Gegen tausend Stuckeure Berlins und Umgegend, organisiert im Bauarbeiterverband, haben im Laufe des Tages die Arbeit niedergelegt. Die Arbeitgeber beharren auf der Einführung eines neuen Vertragsmusters, während die Arbeitnehmer nur auf der Grundlage des am 31. März abgelaufenen Tarifes, die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Tarifvertrages weiterführen wollen.

**London**, 1. April. Telegramme aus den Bergwerkgebieten melden, daß die Arbeit heute in weiterem Umfange aufgenommen worden ist.

**Cleveland** (Ohio), 1. April. 400 000 Bergleute in den Antracit- und Weichkohlengruben haben die Arbeit eingestellt.

#### Ausland.

**Wien**, 1. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Petersburg: Ein Konsortium russischer Kapitalisten in Moskau erhielt die Bewilligung zur Herstellung einer acht-hundert Werst langen Eisenbahnverbindung zwischen Moskau und der Station Saran unweit der österreichischen Grenze. Durch diese Linie, deren Bau 48 Millionen Kosten soll, wird der Weg von Moskau zur österreichischen Grenze um dreihundert Werst abgekürzt.

**Paris**, 28. März. Im „Echo de Paris“ ist heute folgende Notiz zu lesen: „Im Bürgermeisterrat des 17. Arrondissements bemerkte man gestern auf der Liste der ausgeschriebenen Rekruten in kurzem Abstand die Namen der zwei hervorragendsten Personen des dramatischen Rechtsstreites, welcher unser Land so tief bewegt und geteilt hat. Unter der Zahl der paar der Erschlagungskommission erschienenen Rekruten befanden sich Pierre Dreyfus, Sohn von Alfred Dreyfus, und Jacques Emili Jola, Sohn des Verfassers der „Debauche“. Der Sohn von Alfred Dreyfus, welcher die Ecole Centrale besucht, wurde tauglich zur Artillerie erklärt, der Sohn von Emile Jola, welcher Student der Medizin ist, wurde für den Sanitätsdienst bestimmt.“

**London**, 1. April. Wie die Zeitungen melden, ist die „Terra Nova“, das Schiff der antarktischen Expedition Scotts, am 1. April morgens in Marsoa (Neuseeland) eingetroffen, aber weder Scott noch seine Mannschaft befanden sich auf dem Schiff. Der Kapitän des Schiffes überbrachte eine Meldung von Scott, wonach er noch einen Winter in der Antarktis bleiben wolle, um seine Forschungsarbeiten zu vollenden. Die letzte Nachricht, die in Marsoa Sund, der Expeditionsbasis der Scottschen Expedition eintraf, lautete dahin, daß er am 3. Januar einen Punkt 144 englische Meilen vom Südpol

erreicht hatte und im weiteren Vordringen begriffen sei. Spätere Nachrichten, etwa daß Scott den Südpol erreicht hätte, hatten die „Terra Nova“ nicht mehr erreichen können, da sie gezwungen war, die Ross-See zu verlassen, ehe sie zurückkam.

#### Württemberg.

##### Die Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat.

Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer legte am Samstag die Beratung fort. v. Kiene polemisierte gegen Henmann und erklärte seine Auffassung über den Begriff „Staat“: als vorsichtiger Mann ist er gegen die Verstaatlichung der Schule, weil er nicht wisse, wie der einseitige der Begriff „Staat“ aufgefaßt werde. Er will die Schule als Gemeindegut erhalten wissen. Redner wandte sich gegen die Anträge des Berichterstatters Dr. Eisele, ebenso gegen den Antrag Dr. Wolff und Häfner, ferner gegen den Antrag Dr. v. Henmann. Er will die weitere Ziffer beifügen: In Erwägung, daß die Uebernahme der persönlichen Schullasten auf den Staat von der nötigen Staats- und Gemeindefteuerreform abhängt, wird die K. Regierung wiederholt dringend ersucht, die Entwürfe für eine Staatssteuerreform sowohl als Gemeindefteuerreform den Landständen vorzulegen.“ Begründete seinen Antrag und bezeichnete ganz besonders die Gemeindefteuer mit ihren großen Härten als unerträglich für die kleinen Handwerker. Der Minister der Finanzen teilte mit, daß er eine Reform der Staatssteuern nicht vornehmen könne, weil die Stände im vergangenen Jahr selbst starke Bedenken gehabt hätten; für das Gemeindefteuerrecht werde eine Vorlage den Ständen zugehen, nach der ein erhöhter Zuschlag der Einkommensteuer der Gemeinden ermöglicht werde. Nach längerer Debatte kam es zu einer Zufallsabstimmung, bei der zwei Mitglieder der Sozialdemokratie und der Nationalliberalen Partei fehlten. Der Hauptantrag des Berichterstatters Dr. Eisele (Sp.) wurde mit 6 gegen 6 Stimmen abgelehnt, dafür waren 4 Volksparteiler, 1 Sozialdemokrat und 1 Nationalliberaler. Angenommen wurde dagegen folgender weiterer Antrag des Berichterstatters: „Die Kammer der Abgeordneten ersucht die K. Staatsregierung, die Grundzüge für die Verwilligung von Staatsbeiträgen an bedürftige Gemeinden zu den Gehältern und Besoldungen ihrer Volksschullehrer etatsmäßig zu verabschieden.“ Die übrigen Anträge wurden abgelehnt.

##### Volkswirtschaftlicher Ausschuh der Zweiten Kammer.

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuh gab die Regierung eine programmatische Erklärung ab, wonach die Eisenbahnverwaltung bereits mit 20 Mill. M zum Bau von Nebenbahnen festgelegt sei, und daß damit Aussicht auf Verwirklichung weiterer Nebenprodukte in den nächsten 2 Statsperioden nicht vorhanden sei. Zur Behandlung kam sodann die Eingabe betr. der Erbauung einer elektrischen Straßenbahn Kirchheim a. N. nach Bönnigheim. Der Berichterstatter Dr. Mülling glaubt, daß das Projekt durch ein Privatunternehmen ausgeführt werden sollte, er verleihe es, wenn die Regierung Bedenken gegen das Projekt habe, da es sich um eine Straßenbahn mit elektrischem Betrieb, also um eine Neuerung in der Verwaltung handle, er schlägt vor, daß der Staat einen Beitrag zur Ausführung des Projekts durch ein Privatunternehmen geben soll. Der Regierungsvertreter tritt dafür ein, daß der Weg des Berichterstatters betreten werde. Da die Beitragsleistung auf das Ministerium des Innern verwiesen werden muß, wird beschlossen, zur endgültigen Beratung des Gegenstandes den Staatsminister des Innern einzuladen.

Hierauf ging man zur Beratung des Projektes einer Redartbahn Rürtingen-Tübingen über. Berichterstatter ist Abg. Wieland, der sich die Stellung eines Antrages vorbehält bis die Verwaltung Stellung genommen hat. Von volksparteilicher Seite wird warm für das Projekt eingetreten ebenso seitens der Sozialdemokratie und des Zentrums. Der Berichterstatter wird gebeten den Antrag auf Berücksichtigung zu stellen. Berichterstatter Wieland billigt den Bau der Bahn als Nebenstraße. Die Regierung berechnet die Baukosten auf 6,4 Mill. M, doch glaubt der Berichterstatter, daß diese Summe zu hoch gegriffen sei, er kommt angelehnt derselben zu dem Antrag auf Erwägung. Abg. Felger (Sp.) stellt den Antrag auf Berücksichtigung. Abg. Hübenbrand warnt vor Annahme des Antrags Felger während die Volkspartei ihm entgegentritt. Der Antrag Felger wurde mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen.

Als dritter Gegenstand war zur Beratung gestellt die Eingaben betr. der Erbauung einer Nebenbahn Schweningen-Tuttlingen und einer daran anschließenden Nebenbahn Trossingen-Durchhausen. Berichterstatter Wieland befragte den Bau beider Bahnen, denn Trossingen dürfe nicht dadurch auf die Seite gesetzt werden, daß man ihm die Arbeiter mit der Strecke Schweningen-Tuttlingen entziehe. Der Regierungsvertreter erklärte ein entgeltliches Urteil nicht abgeben zu können, da die Strecke Trossingen-Durchhausen nicht geprüft sei. Die Baukosten seien seitens des Privattechniklers zu nieder gerechnet worden, die Rentabilität zu hoch. Gegen die Bahnstrecke Trossingen-Durchhausen beständen betriebstechnische Bedenken. Es sei nicht sicher, ob der Standpunkt der Regierung diesen Sommer noch bekannt gegeben werden könne. Der Berichterstatter stellte den Antrag auf Vertagung, der einstimmig angenommen wurde.

**Stuttgart**, 1. April. Der Ministerpräsident und der Finanzminister weilen wegen einer Bundesrats-sitzung in Berlin.

**Stuttgart**, 1. April. Der Verband würt. Konsumvereine hält seinen Verbandstag am 11. und 12. Mai in Tuttlingen.

**Stuttgart**, 1. April. Amtsdekan Th. Kopp, der seit 1822 als evang. Geistlicher in Stuttgart wirkt und zuletzt erster Stadtpfarrer in der Leonhardtskirche war, ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

**Stuttgart**, 1. April. Die Schwäbische Landesausstellung für Reise- und Fremdenverkehr ist heute im Ausstellungsgelände in der Manglerstraße durch Herzog Albrecht von Württemberg eröffnet worden. Der Eröffnung, die vormittags 11 Uhr stattfand, wohnten eine Reihe Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Landstände an. Die Ausstellung ist überaus reichhaltig und erfüllt ihren Zweck, auf die Vorzüge Württembergs in landwirtschaftlicher und gesundheitlicher Beziehung aufmerksam zu machen und ein Bild der einschlägigen Industrien zu geben, sehr gut.

#### Nah und Fern.

##### Nächtlicher Kampf mit einem Selbstmordkandidaten.

Eine aufregende Szene spielte sich Sonntag nacht um 1/11 Uhr am Feuersee in Stuttgart ab. Auf der Festenboche der Johannisschule erschien ein Mann mit der Mitteilung, drüben am Feuersee sitze einer mit einer Pistole in der Hand, der die Absicht geäußert habe, sich zu erschießen. Ein Schupmann ging sofort mit ihm, wurde aber von dem Selbstmordkandidaten mit vorgehaltener Pistole und der Drohung „Zurück oder ich schieße!“ abgewehrt. Man holte von der Wache Hilfe herbei. Ein Wachtmeister mit 4 bis 5 Schupmannen eilten zur Stelle. Inzwischen war der Mann mit der Pistole über den Baum geklettert und die Böschung hinabgeschleudert und hatte sich hinter einem Fliederbusch versteckt. Als die Schupmannen an ihn herankamen, trieb er sie wiederholt unter Drohungen mit vorgehaltener Pistole zurück, sodas der Wachtmeister einen Schupmann zur Wache zurückziehen mußte, um die Feuerwache zu alarmieren, die den Selbstmordkandidaten mit einem Wasserstrahl beruhigen sollte. Als der Mann mit der Pistole von der Feuerwache sprechen hörte, stieg er die Böschung wieder hinauf, wußte aber die Schupmannen und das Publikum mit der vorgehaltenen Pistole sich vom Leibe zu halten. Auch feuerte er einen Schuß ab, der zwar nicht traf, aber unter den Zuschauern einen heillosen Schrecken hervorrief. Trotzdem drangen die Schupmannen auf ihn ein. Von hinten aber sprang ein beherzter Kutscher hinzu, der den Mann mit der Pistole packte und unschädlich machte. Auf die Polizeiwache verbracht, gab er an, er habe sich das Leben nehmen wollen und sei zum Wasser hinabgestiegen, um sich zu ertränken, wenn der Schuß nicht sitzen sollte. Er wurde ins Bürgerhospital verbracht, wo er untersucht werden soll, ob man es mit einem Geisteskranken oder nur einem hartnäckigen Selbstmordkandidaten zu tun habe.

##### Ein hoffnungsvoller Sprößling.

Einen hoffnungsvollen 16jährigen Sohn besitzt der Installateur Gohl in Ostheim. Der Bursche entnahm dem Kassenbuch seines Vaters 12 000 Mark, fuhr im Automobil von Stuttgart nach Tübingen und löste sich ein Billet nach Mailand, wurde aber noch rechtzeitig von der Tübinger Polizei an dem Antritt seiner weiteren Begünstigungsreise verhindert.

##### Ein Familiendrama.

In Aich bei Rürtingen hat in der Nacht von Sonntag auf Montag der seit 3 Jahren ansässige, aus Plattenhardt gebürtige, verheiratete Johannes Bahl seine Frau ermordet und sich darauf erhängt. Er hatte zuvor seine 3 Kinder auf der Bühne eingesperrt und dem Montag früh kurz vor 5 Uhr das Haus angezündet. Er scheint die Absicht gehabt zu haben, die Kinder zu verbrennen. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr rettete aber die Kinder noch rechtzeitig, ebenso das Haus. Die Frau lag mit beinahe abgeschnittenem Kopfe am Boden, während der Mann in der Kammer erhängt aufgefunden wurde. Der Grund der Tat ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Ueber die entsetzliche Familiendramatik erzählt man noch folgende Einzelheiten: Der Täter, Johannes Bahl, ein 32jähriger Maurer, wohnte mit seiner Familie seit etwa 3 Jahren in Aich. Sein Leumund war nicht der beste. Am gestrigen Sonntag ließ er sich aus einer benachbarten Wirtschaft mehrere Liter Most holen, die er zu Hause trank, worauf er offenbar in einem Zustand vorübergehender Geistesgestörtheit die Tat beging. Nach reichlichem Genuß geistiger Getränke hatte er schon früher allerlei sinnlose Handlungen verübt, die Bettstellen zusammengepackt, Einrichtungsgegenstände zertrümmert u. d. g. Er getödete Frau, die im 39. Lebensjahr stand, war schon seit geraumer Zeit krank. Die näheren Umstände, unter denen die Bluttat heute nacht verübt worden ist, lauten dieses Familiendrama als ganz beionders grauenvoll erscheinen. Die Vernehmung der Kinder hat ergeben, daß der Täter, nachdem er seiner Frau den Hals durchgeschnitten hatte, mehrmals die Treppe heraufkam und an der Tür der Kammer, in der die Kinder schliefen, unschlüssig stehen blieb, worauf er wieder umkehrte. Offenbar hatte er anfänglich die Absicht, auch die Kinder auf ähnliche Weise zu töten, wie die Frau. Dann warf er in der unteren Schlafkammer, in der die ermordete Frau lag, Kleiderstücke auf den Boden, goß Petroleum darüber, legte einige Holzstücke darauf und zündete dann den Haufen an. Die alten Kleider fingen aber nicht sehr rasch Feuer, es entwickelte sich zunächst nur ein furchtbarer Qualm, der nach oben drang, wo die Kinder in ihren Betten lagen. Da die Dachkammer kein richtiges Fenster hat, wußten die Kinder, die der Erstickungsgefahr ausgesetzt waren, sich nicht anders zu helfen, als daß sie eine Anzahl Dachplatten durchstießen und sie auf die Straße warfen. Ungleichzeitig schrien die Kinder aus Leibeskräften um Hilfe. Das Feuer wurde sodann entdeckt und die rasch herbeigeeilte Feuerwehr rettete zunächst die Kinder und löschte sodann den Brand in der unteren Kammer, der indessen keine große Ausdehnung genommen hatte. Die Kinder, die auf so furchtbare Weise die Eltern verloren haben, sind 13, 6 und 4 Jahre alt.

##### Brandfälle.

In Truchtesingen O. Ebingen brannten die Häuser des Johann Martin Konzelmann und der Eheleute Lang nieder. In Bülhhausen brannte die Wirt-

schloß 2 Schwänen, in Pustau bei Tübingen das Bohnhaus samt Scheuer des Maurermeister Gehring ab.

**Unfälle.**

Im Bezirkskrankenhaus in Neuenbürg ist ein schwer kranker Maurer von Wildbad aus dem Fenster in den Hof heruntergefallen und tot liegen geblieben.

In Ludwigsburg kam der aus dem Oberamt Hünningen gebürtige Dragoner Rösch bei der Rückkehr seiner Schwadron vom Exerzierplatz mit dem schon geordneten Pferd zu Fall und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er im hiesigen Lazarett verstarb.

Zimmermeister Johann Georg Häberlein in Tuttlingen, der bei dem bereits gemeldeten Automobilunfall einen schweren Schädelbruch erlitt, ist seinen Verletzungen erlegen.

Ein neuer Automobilunfall ereignete sich am Sonntagabend bei Altdorf N. Nürtingen. Dort stießen zwei Automobile eines von Wack, das andere von Stutzgart kommend, einige 100 Meter vom Ort entfernt aufeinander. Bei diesem Zusammenstoß wurden beiden Automobilen die linken Vorderräder glatt abgerissen und die Wagen eine Strecke fortgeschleudert. Die Insassen (je drei Personen) kamen mit dem Schrecken davon. Nachdem sich die Besitzer über die Ursache des Unfalls beiderseits klar geworden und sich jeder bereit erklärt hatte, den Schaden selbst zu tragen, wurden die Wagen beiseite geschafft. Am Montag wurden sie nach ihren Ausgangspunkten zurückbefördert.

**Weitere Schülerelbstmorde.**

Aus gekränktem Stolzgefühl infolge väterlicher Ermahnungen erhängte sich in Jena der in den Ferien weilende 16jährige Schüler Paul Dreßler vom Lanberziehungsheim Daubinda.

In Driesheim a. M. ließ sich der Untersekundaner Jörg Wiegand, weil er nicht verfezt worden war, von der Söberrbahn überfahren. Er war sofort tot.

In Berlin sind drei Schüler höherer Lehranstalten wegen schlechter Ofterzeugnisse nicht nach Hause gekommen.

**Ein neuer Raubanfall in Paris.**

Der Direktor der Sicherheitsbehörde Guichard ließ Montag nachmittag in Faubourg St. Honore zwei Leute namens Prevost und Coulomb in dem Augenblick verhaften, als sie einen Kassenboten der Bank von Frankreich überfallen wollten. Der Kassenbote trug eine Million in Banknoten und 50000 Fr. in Gold bei sich. Es heißt, daß die Verhafteten mit Revolvern bewaffnet waren. Man glaubt, daß sie mit den Automobilbanditen in Beziehung stehen. Die Verurteilung des Anschlagers ist insbesondere den von der Bank von Frankreich zum Schutz ihrer Kassenboten getroffenen Maßnahmen zu danken.

**Näselhafte Ertränkungen.**

und war in großer Zahl traten seit mehreren Wochen unter den Studierenden der Tierärztlichen Hochschule in München auf. In dem Institut wurde ein in einer Lungenkrankheit verendetes Pferd sezziert und die Lunge den Hörern in einer Emailschüssel gezeigt. Kurz darauf stellten sich bei fast allen Beteiligten und zwar auch solchen, die mit dem Tierkadaver nicht in Berührung gekommen waren, Krankheitserscheinungen mit Fieber ein, die den Ärzten zu verschiedenen Diagnosen Anlaß gaben. Nicht weniger als 30 Studierende kamen in das Krankenhaus reiches der Jax. Die ersten sind jetzt erlassen, die Mehrzahl befindet sich noch dort. Wie sich herausstellte, waren sie alle an Lungenentzündung erkrankt. Nun ist aber noch eine Anzahl von den Patienten in Privatbehandlung, so daß man die Gesamtzahl der Erkrankten wohl auf 50 bemessen darf. Ob nicht auch weitere Studierende erkrankt sind, ist deshalb im Augenblick nicht festzustellen, weil nur nach dem Vorhinein die Ferien begannen und alle auswärtigen Studierenden in die Heimat reisten.

**Weitere Nachrichten:**

In Leopoldsdorfe bei Basel fuhr der Eilgüterzug Nr. 6007 in der Nacht von Samstag zum Sonntag infolge falscher Weichenstellung über das Gleisende hinaus in ein stumpfes Gleis. Infolge der nachhängenden Wagen hob sich ein Gepäckwagen auf die Lokomotive, wobei das Führerhaus eingedrückt und der Lokomotivführer Johann Rip-Baden getötet und der Heizer Heinrich Leber-Baden durch den austretenden Dampf schwer verletzt wurde.

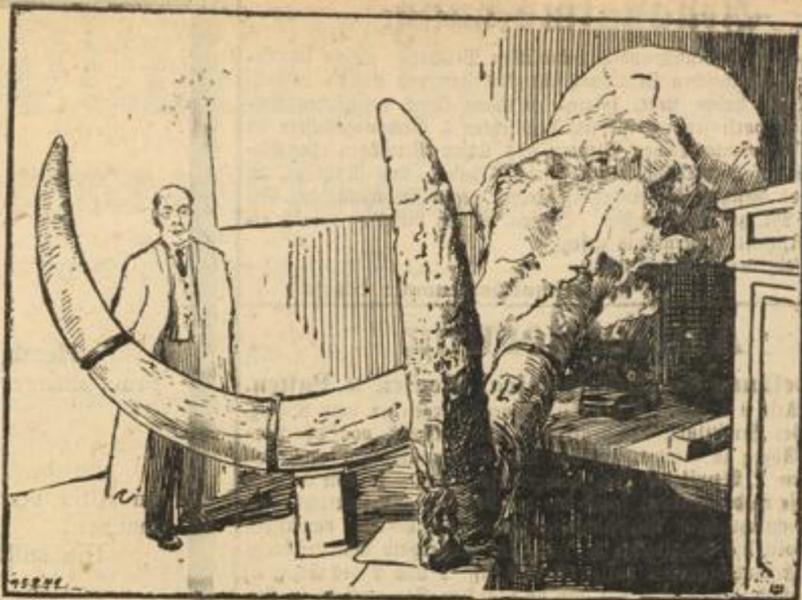
In der Postkirche beim Schloßberg am Starnberger See ist der 55 Jahre alte Berliner Bildhauer Felix Schön erschossen aufgefunden worden.

In Bayreuth in Reversen sind drei Pulverfabriken explodiert, wobei zwei Personen getötet und eine Anzahl verletzt wurde.

**Bermischtes.**

**Alte Gloden.**

Eine Untersuchung über das Alter der Kirchenglocken im Coeramisbezirk Brackenheim wird überraschende Resultate ergeben. Soviel festgestellt werden konnte, haben die ältesten Glocken auf den Kirchtürmen von Pfaffenbach und Pfaffenhofen. Die kleinere Glocke in Pfaffenbach gehört nach der Unterschrift in sehr alter römischer Majuskeln ins Ende des 13. Jahrhunderts und die größere in Pfaffenhofen ist auf der großen Glocke die Jahreszahl 1299 ausdrücklich eingegraben. Auf der alten Kapuzinerkirche auf dem Michaelsberg sind drei Glocken, die eine sehr alte gotische Schrift, die beiden anderen zeigen, daß sie umgegossen wurden zu Weilbronn anno 1321 aus einer alten 1321 gefertigten Glocke. Die Glocken in Weiler deuten auch auf ein hohes Alter hin. Die in Weiler gegossen von dem Gießer Bernhard Lachmann in Weilbronn, der verschiedene Türme mit Glocken versehen hat, trägt die Jahreszahl 1490, die andere trägt dieselbe Aufschrift wie die Glocke in Pfaffenhofen und wird somit dem 13. Jahrhundert gehören. Die große Glocke in Clebermann weist ebenfalls auf ein hohes Alter hin, die kleinere in Weiler auf 1452. Auf dem Turm der Stadt Brackenheim hat die große Glocke die Aufschrift: „Danna heiß ich, in unserer Frauen erlöst ich, bernhardt Lachmann gos mich, anno domini 1497“. Die gleiche Aufschrift findet sich auf der



Der größte Mammuthschädel der Welt. Der hier abgebildete Schädel des gigantischen Nüsseltägers, der zur Eiszeit auch in Deutschland lebte, wurde in den Sandgruben von Steinheim a. d. Murr gefunden. Er ist 4 Meter hoch; die Länge der Stoßzähne beträgt 2,5 Meter.

großen Glocke zu Schwaigern. Die Jahreszahl lautet dort 1508. Auch die große Glocke zu Michelbach wurde dort von demselben Weilbronner Glockengießer angefertigt anno 1511. Die große Glocke zu Jaberfeld ist gleichfalls eine Pfannaglocke von Lachmann anno 1513. Zu Dörsenbürg ist eine kleinere Glocke mit der Aufschrift: „Hans Reuffer verb. domini manet in aeternum 1558“ nicht mehr vorhanden. Die größte Glocke zu Botenheim stammt aus einer Ehlinger Gießerei. Sie hat die Aufschrift: Aus dem Feier flos ich, Martin und Hans Miller zu Ehlingen gosen mich, anno 1598. Die übrigen Gloden, der Dorf- und Stadtkirchen des Bezirkes sind viel jünger, manche, wie die zu Göglingen, stammen erst aus den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Verschiedene davon kamen aus der Glockengießerei von H. Kurz in Stuttgart, andere, wie die zu Stetten und Frauenzimmern sind von A. Bagert in Kochendorf. Eine besonders schöne, mit hübschem Spitzbogenfries verzierte, alte Glocke ist auch in Häfnerhals. Sie stammt nach der Aufschrift in spätgotischen Minuskeln aus dem Jahre 1431. Auch Reipberg hat eine alte Glocke aus dem Jahre 1511 von dem Gießer Bernhard Lachmann. Eine seltsame Aufschrift zeigt eine Kirchenglocke von Klingenberg. Sie lautet: „Klingenberg's besondres Glück, Bringet mich in dies Geschick“. Sie ist, schon nach diesem Reim zu urteilen, ziemlich jungen Datums.

**Der umgestürzte Funkenturm.**

Die jetzt abgelaufene Woche war eine Unglücksperiode für die bedeutenden Ingenieurwerke von Groß-Berlin. Am Mittwoch brach das Wasser in den Tunnel der Untergrundbahn ein, und gestern hat der Sturm das mächtige Wahrzeichen von Rauen, den zweihundert Meter hohen Telefunkenenturm, gestürzt.

Der Rauerer Turm war ein Verkehrsfaktor ersten Ranges. Von ihm aus wurden jeden Tag die deutschen Personendampfer, die auf dem Atlantischen Ozean schwammen, mit den neuesten Zeitungsdepeschen versorgt, er hat schon bis nach Amerika und bis nach unferen afrikanischen Kolonien Nachrichten gesandt. Und ebenso vermochte er, Mitteilungen von der Mitte des Ozeans her entgegenzunehmen. Wer einmal Gelegenheit hatte, in der Rauerer Station durch einen Telephonhörer zu erlauschen, wie die Zeichen des Morsealphabetes getreulich von der am Turm hängenden Antenne aufgenommen wurden, wenn irgendein Schiffstelegraphist weit, weit im Weltmeer seinen Funkenapparat arbeiten ließ, der konnte nur mit ehrfürchtigem Staunen zu dem eisernen Riesen emporsehen, der Tausende von Kilometern zu überbrücken vermochte.

Nun ist der Riese gefallen. In ein unscheinbares Häuflein zerknittert Eisenstangen verwandelt, liegt er auf der Erde.

In seinem Sturz hat der Turm naturgemäß das komplizierte Netz der Sendedrähte, die an ihm hingen und für die einzig er errichtet war, mit sich gerissen und zerstört. Aus dem Telegraphenhaus, in dem die weit hin wandern elektrischen Wellen erzeugt werden, führt ein Gewimmel von Drähten hinaus ins Freie. Die Gesamtheit dieser Drähte, aus denen allen beim Senden elektrische Wellen hinausstrahlen, nennt man Antenne. Je höher man die Antenne aufhängt, desto größer wird, abgesehen von der Stärke der Betriebsspannung, die Reichweite der Station. Rauen hatte bis jetzt die höchste Antennen-aufhängung und die größte Reichweite von allen Funkstationen der Erde. Von der Spitze des Turmes aus breiteten sich die Drähte der Antenne ungeheuer weit über das flache Feld aus. In einem Kreis von sechshundert Metern Durchmesser standen eiserne Träger um den Turm, an denen die Ende der herunterhängenden Antennendrähte befestigt waren. Es war ein enges, feines Gespinn, das sich, von der Station aus gesehen, bei Sonnenlicht sehr fein gegen den Himmel abhob. Das ist nun auch dahin. Die Drähte sind alle herabgerissen, laufen wild durcheinander, liegen über den Leitungen des an der Chaussee entlang geführten Reichstelegraphen, bilden nur noch ein Knäuel, das gar keine Fernwirkung mehr hat.

Auf den Meeren wird man klauen, daß Rauen plötzlich so stumm geworden ist. Mit diesem Turm mitten im Flachland ist den Schiffen auf dem Meer ein Führer verloren gegangen. Viele Duzend von Male gewiß werden die Dampfer, die einen regelmäßigen Funkverkehr haben, heute Rauen angerufen haben. Immer dringender werden

sie eine Verbindung mit dem mächtigen Freunde begehrt haben, der es vermochte, sie mitten auf dem Meere mit den Neuigkeiten des Landes zu versorgen. Viele Tage wird es dauern, bis sie erfahren, warum der Wellentelegraph verstummt ist. Denn nun da der Rauerer Turm zerbrochen ist, ist kein Mittel stark genug, um ihnen von dem Ende dieses Mächtigen Mitteilung zu machen.

Der Sturz des Turmes ist sehr glücklich erfolgt. Der Oberteil ist gerade durch eine schmale Lücke zwischen zwei Gebäuden hindurchgefallen. Eine kleine Veränderung der Sturzrichtung hätte die schwersten Folgen haben können. So sind alle Apparate und Maschinen intakt geblieben. Aber das ragende Wahrzeichen von Rauen, einer der stolze Bauten von Groß-Berlin ist verschwunden. Doch es wird gewiß nicht allzu lange dauern, bis die Rauerer Antenne wieder auf der alten sieghaften Höhe hängt und ihre Wellen mit des Meeres Wellen verbindet.

**Hochstapeleien einer falschen Krankenschwester.**

In christlichen Hospiz in der Behrensstraße in Berlin wurde von der Berliner Kriminalpolizei eine von verschiedenen auswärtigen Polizeibehörden schon lange gesuchte Hochstaplerin verhaftet, die seit einiger Zeit auch in Berlin in der Maske einer Krankenschwester auftrat. Die Schwindlerin erschien vor einigen Tagen in der Krankenschwestertracht in einem Modewarengeschäft in Halensee, kaufte eine Kleinigkeit und ließ sich nachher verschiedene seidene Mäntel und eine Anzahl Hüte vorlegen. Sie probierte die Sachen an und bestellte Kostüme und Hüte im Wert von etwa 800 Mark. Dann erzählte sie dem Geschäftsinhaber, daß sie ein Guthaben auf der Reichsbank habe und daß die Gemahlin des kommandierenden Generals v. Bülow ihre Tante sei, sie selbst heiße Selma Schulte. Sie bat, die Waren in ein Schwesterheim im Grunewald zu senden und wollte am nächsten Tag die Schuld begleichen. Die Waren wurden in dem Schwesterheim, wo tatsächlich eine Schwester mit dem angegebenen Namen logierte, abgegeben. Als am andern Tag keine Bezahlung erfolgte, schöpfte der Geschäftsinhaber Verdacht und erkundigte sich telephonisch bei der Gemahlin des kommandierenden Generals von Bülow nach ihrer Nichte, der Krankenschwester. Er erhielt die Antwort, daß die Generalin eine Nichte, die Krankenschwester sei, nicht heiße. Auch bei einem Juwelier in Halensee hat die angebliche Krankenschwester einen Betrugsversuch und einen Diebstahl verübt. Sie suchte sich dort goldene Damenuhren, Perlenkollern und Brillanten im Wert von über 1000 Mark aus und bat, ihr die Schmuckstücke ebenfalls in das Schwesterheim zusenden. Sie gab an, die Juwelen würden von einem Offizier der Kriegsakademie bezahlt werden. Nachdem sie sich aus dem Juwelierladen entfernt hat, entdeckte der Juwelier, daß eine goldene Damenuhr im Wert von etwa 100 Mark fehlte. Der Inhaber des Modewarengeschäfts und der Juwelier erstatteten Anzeige bei der Halenseer Polizei. Zu gleicher Zeit lief dort auch eine Anzeige der Oberin des Schwesterheims ein, daß ihr aus ihrem Zimmer, in dem sich kurz vorher die Krankenschwester Selma Schulte befunden habe, die Summe von 80 Mark in barem Gelde gestohlen worden sei. Die Spuren der Diebin und Hochstaplerin führten nach Berlin, wo sie gestern verhaftet werden konnte.

**Handel und Volkswirtschaft.**

Stallheim, 29. März. Der Fränkische Kohlen-Konsumverein e. G. m. b. H. Gerabronn, hielt gestern hier im Gasthof zum Engel seine Generalversammlung ab. Der, von Direktor Augst-Gerabronn erstattete Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß diese Genossenschaft sich auch im Vorjahre wieder günstig weiter entwickelte. Es wurden nahezu 50000 Tonnen Kohlen abgesetzt. Der Gesamtlassen- und Wechselumsatz lag rund 1 1/2 Millionen Mark betragen. Neben Abschreibungen und Zuweisung an den Reservefond, betrug nun größer ist als das Geschäftsguthaben der Mitglieder, konnten 5 Prozent Dividende auf die Geschäftsanteile und 0,4 Prozent auf die Kohlenbezüge verteilt werden. Die Zahl der Mitglieder, die sich auf ganz Württemberg verteilen, beträgt 308. An Stelle des verstorbenen langjährigen Aufsichtsratsmitglieds Wunderlich-Gerbshausen wurde Herr Kommerzienrat Lauff-Böckersheim gewählt.

## Bekanntmachung.

Denjenigen hier wohnenden männlichen Personen, welche im Besitze der württembergischen Staatsangehörigkeit sind und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, steht, sofern bei ihnen keine gesetzlichen Verjährungsgründe vorliegen und sie seit den letzten 3 Rechnungsjahren an die Stadtasse ununterbrochen Steuern aus ihrem Vermögen oder Einkommen und außerdem Bohnsteuer entrichtet haben, das Recht zu, die Erteilung des hiesigen Gemeindebürgerrechts gegen Bezahlung der Gebühr von 2 M. zu beanspruchen. Hieron werden dieselben gemäß gesetzlicher Vorschrift in Kenntnis gesetzt.

Wildbad, den 1. April 1912.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

## Aufforderung

zur Anmeldung der Schuldzinsen, Renten u. Lasten.

Nach Art. 9 I Ziffer 4 des Einkommensteuergesetzes vom 8. Aug. 1903 sind bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens von den Einnahmen in Abzug zu bringen die von dem Steuerpflichtigen nach dem Stand vom 1. April ds. Js. nachgewiesenermaßen zu entrichtenden **Schuldzinsen und Renten**, sowie die auf besonderem privatrechtlichem oder öffentlichrechtlichem Verpflichtungsgrunde beruhenden dauernden **Lasten**, soweit die Schuldzinsen zc. nicht auf außerhalb Württembergs befindlichen Einnahmequellen lasten (Art. 8 Ziff. 1 und 2 des Gesetzes.) Bei Steuerpflichtigen, welche nur der beschränkten Steuerpflicht in Art. 3 des Gesetzes unterliegen, sind nur die Zinsen solcher Schulden oder solche Renten oder Lasten abzugsfähig, welche auf den inländischen Einkommensquellen lasten.

Auf Grund der Bestimmung in Art. 42 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes werden nun diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, welche keine Steuererklärung abgegeben, aufgefordert, in der Zeit **vom 1. bis spätestens 8. April ds. Js.**

die abzugsfähigen Schuldzinsen, Renten und Lasten, deren Abzug sie beanspruchen, anzumelden. Hierzu wird ausdrücklich bemerkt, daß die Anmeldung auch dann zu erfolgen hat, wenn die betr. Schuldzinsen zc. bereits im vorigen Jahr angemeldet worden sind.

Die Anmeldung hat auf einem Formular zu erfolgen, welches den Steuerpflichtigen auf Verlangen von der unterzeichneten Gemeindebehörde (Rathaus, Zimmer Nr. 2) unentgeltlich abgegeben wird.

Wildbad, den 20. März 1912.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer.  
Verwalt. Aktuar Schmid.

## Haus-Verkauf.

Habe in der Löwenbergstraße noch

**2 sehr rentable Häuser**

zu verkaufen.

Robert Krauß,  
Maurermeister.

## Alle Sorten Koch- und Backmehl,

sowie

## Hühnerfutter,

sind zu haben und werden auf Wunsch ins Haus geliefert.

Karl Maier,

Telefon 34.

Villa Großmann.

## Frische Steiermärker Eier

10 Stück 65 Pfg. 100 Stück 6.40 M.

Bei Abnahme von 10 Eiern 1 Paket Eierfarbe gratis.

Pfannkuch u. Co.

## Fische! Fische!

Für die Feiertage empfehle ich in nur prima Ware

Schellfische, Cabliau, Heilbutt,

Rotzungen, Back- u. Stockfische,

sowie lebende Karpfen.

Adolf Blumenthal.

## Demestica Griech. Rotwein

per Flasche 80 Pfennig ohne Glas

vorzuglicher, kräftiger und wohlbedämmlicher Fischwein

unter Garantie für Natur-Reinheit

empfiehlt

J. Honold, Agl. Hoflieferant.

Telefon 45 König Karlstr. 81.



## Wäscheplage

sowie sämtl. Ungeziefer beseitigt radikal D. B. g. U.

Anton Springer, Pforzheim

Defil. 49. Telefon 1923. Prima Anerkennungen. Adh. in der Expedition

Wildbad, den 2. April 1912.

Statt besonderer Anzeige.



## Todes-Anzeige.

Heute nachmittag entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter,

**Lina Herrmann,**

geb. Bayerdörfer,

im Alter von 53 Jahren, wovon wir Freunden und Bekannten Mitteilung machen.

Um stille Teilnahme bittet

**Wilhelm Herrmann, Postinspektor,**  
mit Kindern.

Beerdigung: Karfreitag nachmittag 4 Uhr.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders und Neffen

**Fritz Treiber,**

Maurer,

zuteil wurden, für die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem verehrl. Turnverein für den erhebenden Gesang, dem Evang. Arbeiterverein, seinen Schulkameraden und -Lehrerinnen für die Niederlegung von Kränzen, der Fein. Feuerwehr für die letzte Begleitung, sowie den Herren Trägern.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
die tiefbetrübte Mutter,  
**Marie Treiber.**

Wildbad, den 3. April 1912.

Allen Freunden und Bekannten noch ein

## herzliches Lebewohl!

Oskar Bott, Gasthaus zum  
Bad Liebenzell.

Zugleich halte ich mich bei etwaigen Ausflügen bestens empfohlen

Der Obige.

## HERREN-KONFEKTION

Diese Woche treffen sämtliche

NEUHEITEN fürs FRÜHJAHR

Herren-Anzüge in allen Grössen, auch für schlank und untersetzte Figuren

M. 22.—, M. 26.—, M. 33.—, M. 40.—, M. 45.—

Burschen-Anzüge von M. 16.50, 20.—, 22.—, 26.—

Konfirmanten-Anzüge von M. 14.— bis M. 25.—

Knaben-Anzüge in wollenen Fasson von M. 3.50 bis 5.—

Einzelne Hosen in Halbwoollen und Reinwoollen von M. 3.50 bis M. 15.—

Sport-Anzüge von M. 13.50 bis M. 45.—

Bozener-Mäntel von M. 16.— bis M. 30.—

Pelerinnen (Umhänge) von M. 7.— bis M. 32.—

Lodenjoppen, Sommer- und halbschwere Qualitäten von M. 3.60 bis M. 10.—

Zwirn-Joppen, Sport-Joppen aus grünem Jagdleinen von M. 2.— bis M. 6.—

Arbeitsjoppen von M. 2.— bis M. 5.—

Weiße Arbeitsanzüge M. 4.50, 5.—, 6.70, 8.50

Berufskleider für Maler, Gipser, Bäcker etc.

== Bleyles Knaben-Anzüge. ==

Meine sämtliche Konfektion besteht nur in soliden Fabrikaten und erprobten Qualitäten.

Phil. Bosh.

Telephon 32.

## Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und sonstiges Zubehör hat bis 1. Juni zu vermieten.

Jacob Bechtle, Wegmannstr.

Auf kommende Othern

empfehle jeden Tag frisches

## Eier

in allen Farben, 2 Stück 16 Pfg

Chr. Batt We.

## Bodenwische „Marke Büffel“

Bernstein „Fußbodenlackfarbe“

Bodenöl, Porzellan-

Emaill-, Glasur-Farbe,

garantiert giftfrei,

Stahlspähne,

empfiehlt in billigster Preislage.

K. Hempel, bei der Bergbahn.

Neue ägyptische

## Speise-Zwiebeln

empfiehlt Chr. Batt We.

## Butterblume

beste Pflanzenbutter,

zu haben bei

Fr. Hempel,

bei der Bergbahn.



Mittwoch, den 3. April,

Abends 8 Uhr

## Musik-Sitzung

im Hotel Palmengarten.

Zahlreiches Erscheinen bringend

notwendig.

Der Vorstand.

Von morgen mittag 1 Uhr ab können

## Kohlen

gefaßt werden

## Evg. Kirchenchor

Wildbad.

Heute Abend

## Singstunde.

Evangelischer Gottesdienst.

Gründonnerstag, 4. April.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Hornberger. Beichte und

Anmeldung für das Abendmahl am Karfreitag.

Abends 6 Uhr Abendmahlfeier mit unmittelbar vorangehender Beichte.

Karfreitag, 5. April.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Rösler. Abendmahl.

Abends 5 Uhr Liturgische Passionantacht. Beichte für das Abendmahl am Osterfest. Abendmahl.

Osterfest, 7. April.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Rösler. Anmeldung.

Nachm. 2 Uhr Predigt und Abendmahl in Sprollenhäus: Stadtpfarrer Hornberger.

Nachm. 5 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Hornberger.

Ostermontag, 8. April.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Hornberger.

## Steinmetz-Brod

empfiehlt Bäcker Bechtle

